Grünberger  Wochenblatt.

16. Jahrgang **Nro. 50.**

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Freitag den 11. December 1840.

Chronologische Zeittafel.

5. Decbr. 1757. Friedrich der Große schlägt die Oestreicher bei Leuthen.
6. Decbr. 1806. Napoleon bemächtigt sich des Herzogth. Oldenburg.
7. Decbr. 1815. Der französische Marschall Ney wird durch kriegsrechtlichen Ausspruch erschossen.
8. Decbr. 1462. Glatz wird zur Grafschaft erklärt.
9. Decbr. 1437. Der deutsche Kaiser Sigismund stirbt.
10. Decbr. 1520. Martin Luther verbrennt zu Wittenberg die Bann-Bulle des Papstes.
11. Decbr. 1806. Sachsen wird ein Königreich.

Berichtigung.

In Nr. 49 Seite 194 soll es in der ersten Spalte, Zeile 14 von unten heißen: „was dem schlichten gesunden Sinne von selbst einleuchtet."

Die Bekehrung.

(Fortsetzung.)

Wozu soll ich alle die Reflexionen hersetzen, die an den Zwischentagen in Conrad aufstiegen? sie würden dem Leser eben so fad werden, als sie Conrad selbst wurden.

Zweimal fünfundachtzig macht einhundertsiebzig. Die einhundertsiebzigste muß ich wieder hersetzen. Soll er denn alle umsonst gemacht haben?

Sie betraf das Geld. Wenn man nicht viel zu verzehren hat, und alle Wochen zweimal 3 Rthlr. ausgiebt, so macht das nach einer einfachen Multiplication in vier Wochen 24 Rthlr., und da diese vier Wochen in einem Jahre dreizehnmal enthalten sind, so hat man die 24 Rthlr. nur mit dreizehn zu multipliciren, um herauszukriegen, was das Bier und der Glühwein in einem Jahre gekostet, nämlich 312 Rthlr., wobei manche Cigarre, die ein guter Freund stahl, nicht gerechnet ist. Conraden fing diese Ausgabe an lästig zu werden, und überhaupt gingen ihm seine alten Gedanken von Lumperei, Zeitversplitterung ꝛc. ꝛc. wieder durch den Kopf. Geh', geh' Conrad, ich glaub' dir's nicht!

Aber das Geld, das Geld!

Eine ehrliche Haut war übrigens Conrad. Schulden machen wollte er nicht, und überdieß hatte ihm seine Schwester auf dem Lande einen herzzerreißenden Brief und eine heiße Bitte um Unterstützung geschickt. Eine leere Antwort mochte er ihr auch nicht zurücksenden.

Er setzte in die Lotterie.

Aber es kamen so dumme Nummern heraus, keine einzige von den seinigen.

Hab' ich denn schon gesagt, daß Conrad ein Maler war? Ich glaube nicht. Gut. Er hatte eine gute Hand für den Pinsel, und seine Bilder fanden Käufer.

„Hättest wohl seit zwei Jahren mehr machen können!" sagte er und schlug sich vor die Stirne.

Alles das geschah beim einhundertsiebzigsten Male. Und doch saß er Dienstags wieder in der Mausgasse. Die verfluchte Gewohnheit und die falsche Schaam

rissen ihn hin. Er wagte es nicht mehr Hand an sich selbst zu legen, und mit Macht zu rütteln an dem Giftbaume seines Lebens; dahin aber war die Rosenfreude der Seele, die bis jetzt noch nicht ganz weggewischt war; er fing nach und nach an wie ein rechter Lump dort zu sitzen, — im dicken Biersinn, in der Flamme des Glühweins.

„Ich wollte," sagte er, in der finstern Nacht nach Hause stolpernd und blöde dahingrübelnd, „ich wollte, daß mich der Teufel eine Brieftasche finden ließe, die mit Banknoten gefüllt ist."

Der „Teufel" war blos so eine Redensart aus der Mausgasse. Uebrigens findet jeder Mensch gerne, die frömmsten Seelen hegen diesen Wunsch oft im Herzen, und sehen einen Fund als ein Gottesgeschenk an, das extra ihretwegen von Gott wohin gelegt worden sei. Ich erinnere mich, daß mein altes Großmütterchen (ein wahres Bild von Herzlichkeit und frommen Sinne), da ich als achtjähriger Knabe den Wunsch äußerte, ein ungarisches Husarengewand zu besitzen, und Niemand meiner Bitte willfahren mochte, obschon ich ein großes Prämium aus der Schule nach Hause gebracht, extra ihre goldreiche Haube aufsetzte und ausging, um, wie sie allen Ernstes sagte, zwei Ducaten zu finden, die wohl klecken würden. — Gutes Großmütterchen, nimm diese Thräne!

Warum hätte Conrad nicht auch so einen Wunsch haben sollen? Im ersten Augenblicke denkt man nicht ans Zurückgeben, oder wenn man was Rechtes thun will, fordert man gar das Schicksal heraus und sagt: „Wenn ich jetzt eine wohlgespickte Brieftasche finde, so geb' ich sie dem Eigenthümer zurück, so wahr ich lebe! Wirklich, Gott, du solltest dir den Spaß mit mir machen, ob ich's nicht thue! Ich versichere dich, lieber Gott, es wäre der Mühe werth, es zu probiren." So ungefähr denkt sich der Mensch, wenigstens ich, wenn er ein Loos in der großen Lotterie nimmt, er wolle 20,000 Rthlr. den Armen geben, und er ersucht das Schicksal recht höflich, ihn doch den Haupttreffer machen zu lassen, damit die Armen nicht um die schöne Summe kämen, was wirklich Jammerschade wäre. An die elenden 60 oder 80,000 Rthlr. wird nicht gedacht, und wenn dann eine Niete gezogen wird, weint man recht schöne Thränen, daß die Armen ihre 20,000 Rthlr. nicht bekommen. Daher dachte Conrad in dem Augenblicke nur auf eine volle Brieftasche, nicht auf den Verlierer, und blickte, wie suchend, auf die Erde.

Es war aber stockfinster und ein wehender Sturm hatte schon alle Laternen ausgelöscht.

Indessen der Fuß kann auch was finden. Man braucht ja nur über etwas zu stolpern, oder an etwas anzustoßen, so kann man so gut sein Weizenkorn finden, wie die blinde Henne.

Manchem Menschen geht etwas in Erfüllung, er weiß gar nicht wie. So war's bei Conrad.

Auf einmal stieß er mit dem linken Fuße an etwas Ziegelförmiges an, das indeß doch einen andern Ton von sich gab als ein Ziegel. Da er schon von der Idee befangen war etwas zu finden, so scheute er die kleine Mühe nicht, sich zu bücken, und den Stein des Anstoßes aufzuheben.

Es rann ihm wie geschmolzenes Blei durch die Adern, als er ein viereckiges, in Papier gewickeltes, mit Bindfäden überzogenes, mit zwei Siegeln petschirtes schwarzes Packet in der Hand fühlte.

Wenn ich sage, tausend Gedanken gingen ihm durch den Kopf und hundert Empfindungen durch das Herz, so hab' ich eigentlich wenig gesagt, denn es waren 2000 Gedanken und 125 Gefühle.

Die alle waren in einer Secunde vorübergeflogen.

In der zweiten Secunde war er gescheit genug sich umzusehen, ob Jemand bemerkt habe, daß er etwas aufgehoben.

Allein um drei Uhr in der Nacht wird man selten bemerkt, und wenn keine Laterne brennt, um so weniger.

Dann fing er an zu laufen, als ob der Teufel hinter ihm einherjage.

Vom starken Laufen verliert man den Athem. Nachdem Conrad zweihundert Schritte gelaufen war, verlor er ihn.

Dann blickte er wieder rechts und links, ob ihm Niemand zuschaue, und dann betastete er das Packet ganz freundlich unter dem Mantel.

Es schien ein Buch zu sein.

Aber in einem Buche können Millionen in Banknoten liegen, und gespornt von glühender Erwartung, fing er wieder an zu laufen, bis er vor seinem Hause stand und die Glocke zog.

Voll Freude wollte er dem Hausmeister einen Zwanziger in die Hand drücken; aber sich besinnend, daß dies auffallend sein könnte, gab er seinen gewöhnlichen Silbergroschen und stolzirte ganz unbefangen durch den Hausflur.

Aber oben in seinem Quartier angekommen, warf er den Mantel, nachdem er fest zugesperrt hatte, da-

mit ihn Niemand belausche, mitten ins Zimmer, tupfte mit drei Zündhölzchen auf einmal ins Fläschchen und sah bald das goldene, liebe, charmante Licht der Kerze.

„Her nun, eingewickeltes, eingeschnürtes, doppelt versiegeltes Packet!“

Der Umschlag war von dickem, weißem Packpapier. Sonderbar dabei war nur, daß keine Adresse darauf war. Alles leer, oben und unten, vorn und rückwärts.

Aus lauter Eile fand er weder Messer noch Scheere, die Faden aufzuschneiden, er riß daher mit Wuth daran, daß er ordentliche Rinnen in die Hände bekam. Erst spät fiel ihm ein, daß er sie ja im Lichte abbrennen könne.

Daß er sich dabei die Hand verbrannte, genirte ihn wenig, das Packet war offen und er fuhr wie ein Narr auf den Inhalt los.

Es war richtig ein Buch, und zwar eins, das vorzugsweise das Buch heißt, nämlich die Bibel, und zwar nur der zweite Theil der Bibel, nämlich das neue Testament.

Als Conrad noch bei seiner Mutter zu Hause war, und er vielleicht acht oder neun Jahre zählte, gerieth er einmal bei seinen Hausdurchstöberungen, die er in Abwesenheit der Mutter nicht ungern anstellte, auch auf die Bibel, ein altes Hausstück, recht fromm abgegriffen und schmuzig (recht zerrissene Bücher sind überhaupt interessanter als neue), und darin herumblätternd und die Geschichte von der Zerblasung Jericho's und der großen Weintraube Canaans suchend, entdeckte er hie und da einen Hunderter Anticipationsschein zwischen den Blättern — vier oder fünf mochten es sein — denn die gute Frau legte ihr Geld, da es noch keine Sparcassen und Eisenbahnactien gab, lieber in das heilige Buch, gleichsam in die Hand Gottes, meinend, es wäre da am sichersten. Diese Jugenderinnerung fiel Conraden jetzt ein, und er dachte, der Verlierer dieses Buches könnte wohl dieselbe fromme Idee gehabt haben, wie seine selige Mutter.

„Sie,“ sagte er, „wird doch nicht die einzige Person in der Welt gewesen sein, die einen so geistreichen Gedanken gebar!“

Damit bog er die Blätter auseinander, wie man thut, wenn man einen Kupferstich sucht, einen dergleichen Conrad freilich auch suchte. Alles eng bedruckt mit Evangelien, Capiteln, Versen 2c., keine Hunderter, nicht einmal eine Fünf, wie in den Städten Sodoma und Gemorrha.

Wenn man in irgend einem Buche einen Kupferstich vermuthet und das erste grobe, oberflächliche Herumblättern nichts nützt, so setzt man sich gewöhnlich hin und schlägt ganz geduldig ein Blatt nach dem andern um, indem man von Zeit zu Zeit den Finger netzt, um ja keines zu übergehen. So machte es auch Conrad, aber mit eben so wenig günstigem Erfolge als das erste Mal.

Nur im ganz letzten Blatte — Conrad brauchte lang, bis er dazu kam — denn erstens war das Buch dick und zweitens waren bei dem langsamen Umwenden seine Augen hie und da auf eine Stelle gestoßen, die, einen so guten Christen er sich auch nannte, ihm bis jetzt noch nicht vorgekommen war, und mit einer Kraft an seinen Geist schlug, daß er unwillkürlich dann und wann eine halbe Spalte las — nur im ganz letzten Blatte, sag' ich, lag ein fremdes Blatt Papier, nicht mit in das Buch gebunden, auch nicht bedruckt, sondern wie ein Brief geschrieben.

Vielleicht eine Anweisung, Obligation 2c.

(Fortsetzung folgt.)

Preußisches Schachlied.

(Mel. Freude, schöner Götterfunken.)

Schwarz und Weiß, das sind die Farben,
Welche unser Herz verehrt;
Die den höchsten Ruhm erwarben
Durch der Preußen tapfres Schwerdt.
Auch des Sieges Bild zu lieben
Ist des freien Mannes werth;
Laßt im Spiel den Krieg uns üben,
Bis uns ernster Kampf begehrt.

Chor. Seid umschlungen, Millionen,
Allen Preußen unsre Hand;
Ruft uns König, Vaterland,
Wird der Sieg den Kampf belohnen.

Unsers theuren Königs Farben
Glänzten oft am Siegstag;
Unsre tapfre Brüder starben,
Deckend aller Feinde Schach.
Und die Bilder solcher Thaten
Zeigt das edle Königs-Spiel;
Treue schützet da die Staaten,
Muth und Klugheit führt zum Ziel.

Chor. Wer der Preußen Land bewohnet,
Wankt in Muth und Treue nie,
Zu den Sternen leiten sie,
Wo der Unsichtbare thronet.

Schwarz und Weiß, das sind die Farben
Reiner unbefleckter Treu',
Wie vor Wunden und vor Sterben,
Vor dem Tode ohne Scheu.
Freudig opfern Blut und Leben,
In Erfüllung schöner Pflicht,
Alles für den Thron zu geben,
Ist, was wahre Weisheit spricht.

Chor. Den der Völker Hymnen loben,
Den Europa's Stimme preist,
Heil dem weisen Herrschergeist
Auf der Preußen Throne oben.

Schönes Spiel voll edler Lehre,
Doppelt ist dein Sinn uns lieb,
Weil dem Preußen-Volk die Ehre
Tief ins Herz ihn niederschrieb.
Jauchzend bei der Tapfern Falle
Preisen wir die kühne That,
Harrend, daß der Ruf erschalle:
Friedrich Wilhelm's Feinden matt!

Chor. Schach und Matt durch unsre Treue,
Schach und Matt durch unsern Muth;
Unserm König unser Blut,
Sieg für Schwarz und Weiß auf's Neue.

Mannichfaltiges.

Die Marchals'sche Linnenfabrik, welche die größte Sehenswürdigkeit von Leeds ist, was viel sagen will, ist zwei Morgen lang, zwei breit, also ein Viereck von vier Morgen! Die Stirnseite wird von einer Säulenreihe im egyptischen Styl getragen und eine Terrasse mit einem Garten vertritt die Stelle des Daches. Das ganze noch unvollendete Riesengebäude, dessen Aufführung bereits über eine Million Thaler gekostet hat, ist durchgängig aus Eisen und Ziegelsteinen erbaut und kein Holzspan dazu verwendet worden.

Eine Riesenauster von der Größe einer Bratenschüssel ist an der Küste von Neuholland gefangeu worden. Das Merkwürdigste war, daß sich an ihrer Schale noch 30 kleinere Austern von der Größe eines Thalers angesetzt hatten. Der König der Niederlande, dem die Fischer dieses seltene Monstrum als ein Geschenk zu Füßen legten, hat dasselbe dem Naturaliencabinet übermacht.

*In der Nähe von Bristoll ist kürzlich ein Wallfisch kleinerer Gattung an den Strand getrieben worden und daselbst sitzen geblieben. Er ist 22 Fuß lang und 12—14 breit; der Oberkiefer besitzt eine Länge von 18 Zoll.

Lieder aus dem Gebirge.

Von J. U.

Gebirgssehnsucht.

Was treibt dich auf die Berge
Mein Herz in kühnem Muth?
Was wogst du in heißer Sehnsucht,
Wie glühend Erz, mein Blut? —

Ich will von mächtigen Bergen
Hernieder schauen in's Thal,
Und schauen von hohen Altären
Hinauf zum Sonnenstrahl.

Ich will die Arme breiten,
Umfassen das schöne Land,
Still will ich beten und danken
Den Blick zum Himmel gewandt.

Da denk' ich der heiligen Liebe
Dort oben beim Sonnenstrahl,
Da denk' ich der treuen Liebe
Dort unten im schönen Thal.

F o r t !

Da wandern sie und ziehen,
Den Stab in rüst'ger Hand,
Mit hellem Auge weiter
In's schöne Vaterland.

Was soll ich länger weilen? —
Frisch auf! den Stab zur Hand!
Ich ziehe freud'gen Muthes
Mit euch in's schöne Land!

Und haben wir uns nimmer
Gesehen und gekannt,
So laßt uns Freunde werden
Und reicht mir eure Hand! —

Verlag von M. W. Siebert. — Druck von Levysohn & Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Freitag den 11. December 1840.

16. Jahrgang. Nro. 50.

Angekommene Fremde.

Den 3. December. In den drei Bergen: Herren Kaufl. Hirschfelder a. Neusalz, Töpfer a. Frankfurt a/O., Neumann a. Stettin, Bendix a. Berlin u. Justiz-Comm. John a. Neusalz. — Im schwarzen Adler: Herren Kaufl. Häuser a. Köln u. Franke a. Magdeburg. — Den 4. Im deutschen Hause: Herren Seifensieder Gramsch a. Schwiebus, Handelsmann Oberländer a. Nachod in Böhmen und Tuchfabrikant Nänke a. Steinau. — Den 5. In den drei Bergen: Herren Rittmeister von der Lauicka a. Gleiwitz, Kaufl. Neudeck a. Breslau u. Pungs a. Odenkirchen. — Den 6. Herren Graf v. Haugwitz a. Berlin, Oekonom Schneider a. Geser u. Frau Hofräthin Poppe a. Breslau. — Den 7. Im schwarzen Adler: Herr Geschäftsführer Kornik a. Lissa. — In der goldnen Traube: Herren Streichriehmen-Fabrikant Goldschmidt a. Berlin u. Handlungs-Commis Bormann a. Berlin. — Den 8. In den drei Bergen: Herr Kaufm. Metz a. Dörningheim u. Frau Direktorin Lobe a. Breslau. — Den 9. Herren Kaufmann Leisler a. Hanau, Levysohn nebst Familie a. Glogau u. Banquier Salzmann u. Familie a. Frankfurt a/O.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des zur Einwohner Gottfried Schröterschen Nachlaßmasse gehörigen sub Nro. 295 im II. Viertel auf der Hintergasse belegenen und auf 378 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Wohnhauses steht ein Bietungstermin auf

den 8. Januar 1841 Vormittag 11 Uhr

im hiesigen Partheienzimmer an.

Die Taxe und der neueste Hypothenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 14. August 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der zum Nachlaß der Tuchmacher Johann Gottfried Müllerschen Eheleute gehörigen Grundstücke, als:

a) des Wohnhauses Nro. 386 im II. Viertel an der Todtengasse, taxirt auf 231 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.;
b) der Krautbeete Nro. 57 ebendaselbst, taxirt auf 43 Rthlr. 15 Sgr.;
c) des Weingartens Nro. 939 an der Lansitzer Straße, taxirt auf 66 Rthlr. 10 Sgr.

steht ein Bietungstermin auf

den 5. Januar 1841 Vormittags 11 Uhr

im hiesigen Partheienzimmer an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Grünberg, den 11. August 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Das Tuchmacher Tripp'sche Wohnhaus, Nro. 161 B. des 2ten Viertels in der Todtengasse, soll Montag den 14. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, in diesem Hause selbst, unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen auf ½ Jahr meistbietend vermiethet, und bei der Gelegenheit auch 1 Weinkaule mit 2 Vierteln verauctionirt werden.

Grünberg, den 10. Decbr. 1840.

Nickels.

Auction.

Aus **einem herrschaftlichen Nachlaß** sollen nachstehende Gegenstände, als:

Silberzeug, Kupfer, Messing, Porzellan, Glaswaaren, gute Meubles, feine Tischwäsche, Betten und zwei wohl conservirte Wagen

an den Meistbietenden in termino

den 14. December Vormittags 9 Uhr

und folgende Tage im Hause des Herrn Landraths von Nickisch hieselbst öffentlich gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige ladet hiezu ein

Grünberg, den 28. November 1840

der Justizrath und Notarius Lorenz.

Mit Bezug auf die oben von mir angezeigte Auction weise ich noch besonders darauf hin, daß

die beiden Wagen gleich am ersten Tage Montag den 14. d. M. Vormittags 11 Uhr versteigert werden sollen.

Lorenz.

Unterzeichneter macht hierdurch einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß er mit seiner gut organisirten Operisten- und Schauspieler-Gesellschaft einen Cyclus theatralischer Vorstellungen zu geben beabsichtigt. Die neuesten besten Sachen werden hierbei dem verehrten Publikum vorgeführt werden.

Sonntag den 13. d. M. wird die Bühne eröffnet mit:

Das bemoos'te Haupt, oder: Der lange Israel. Original Schauspiel in 4 Akten von Benedix.

Montag den 14.: Der Vater der Debütantin, oder: Doch durchgesetzt. Lustspiel in 5 Akten.

Dienstag den 15.: Schule des Lebens. Schauspiel in 5 Akten von Raupach.

Mittwoch den 16.: Der Postillon von Lonjumeau. Komische Oper in 3 Abtheilungen von Adam.

Donnerstag den 17.: Vor hundert Jahren. Lustspiel in 4 Akten von Raupach.

Freitag den 18.: Die Heirath auf Helgoland. Lustspiel in 2 Akten von Schneider. Hierauf: Eine Treppe höher. Lustspiel in 1 Akt von Cosmar.

Zu einem zahlreichen Besuche ladet ergebenst ein
Grünberg, den 11. December 1840

J. C. Lobe,
Schauspiel-Unternehmer.

Mein Leinwand-Lager ist mit ganz neuen Waaren, die sich zu Weihnachts-Geschenken eignen, auf das vollständigste vermehrt worden, und empfehle folgende Gegenstände zu billigen aber festen Preisen zur gütigen Beachtung, als: leinen Tischzeug, Servietten, Handtücher, weißleinene Taschentücher, vorzüglich schöne Creas und weiße Garnleinwand in verschiedenen Breiten, Züchen-Leinwand, Kattune und Köpertücher, ganz ächt, in größter Auswahl wie auch Futterleinwand und Kittey, und leinenen und halbleinenen Barchend, weißen gemusterten Barchend und noch mehrere andere Gegenstände.

J. F. Künzel.

Zu Weihnachts-Geschenken empfiehlt selbstverfertigte **Halsbinden** in der verschiedensten Auswahl, hirschlederne Unterbeinkleider 2c.

Adolph Theile.



Die vorzüglichste aller Stahlfedern ist die berühmte, noch nicht übertroffene

Napoleon
oder
Riesenfeder,
feinster Stahlmasse, doppelt abgeschliffen.

Diese Feder besitzt die seltene Eigenschaft, daß sie auf dem Papier, ohne zu spritzen, schnell und sicher wegfährt, zu gewöhnlicher und größerer Prachtschrift dient und das Vierfache anderer leistet; sie ist die einzige Feder, womit Jeder, sogar schwere Hände schreiben können. Die Karte mit Halter kostet 16 gGr.

Wohlfeilere Sorten, das Dutzend zu 2 bis 8 gGr., sind ebenfalls zu haben bei

W. Levysohn in den drei Bergen.

Bilderbücher

und Jugendschriften in reicher Auswahl, sowie Kalender von allen Sorten, empfiehlt der Buchbinder Richter an der katholischen Kirche.

Wollene Damen-Hauben, mit und ohne Pelz, empfing wieder in schönster Auswahl und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen

C. Krüger.

Gewalzte Eisenbleche in allen Dimensionen, desgleichen engl. verzinnte Glanzbleche und Messingbleche empfing und empfiehlt

Fr. Franke.

Arac de Goa, die Flasche 1½ Rthlr., ächten alten Jamaica-Rum, das Quart 1¼ und 1 Rthlr., so wie guten Rum, das Quart à 20, 15 und 10 Sgr. offerirt

G. H. Schreiber.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich mein reich assortirtes Lager von Kinderschriften, Schreibetuis, Stammbüchern, eleganten Briefbogen, Goldleisteu 2c. zu gefälliger Beachtung.

W. Levysohn in den drei Bergen.

Ein Kapital von **2000 Rthlr.** weis't zur Ausleihung, gegen pupillarische Sicherheit, nach das Commissions und Versorgungs-Comptoir von

A. Metzig.

1000 Rtlr. auf pupillarische Sicherheit können zu Weihnachten ausgeliehen werden. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Astr. Caviar, Pom. Gänsebrüste, Chestr., Limburger, Holländ., grüner und weißer Schweizer-Käse, ital. Maronen, Mallaga-Citronen, frische Feigen, Braunschw. Wurst, Elbinger Briken und Bratheringe empfing

C. F. Eitner.

Einem verehrten Publikum und auswärtigen Herrschaften empfehle ich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste alle Sorten Honigkuchen, als ganz besonders: den beliebten Thorner-, Nürnberger- und andere Gewürzkuchen, auch Zuckerwaaren in den verschiedensten Auswahlen. Um gütigen Zuspruch bittet

Carl Fischer,
wohnhaft bei der evangelischen Kirche.

Auf Bestellung liefert für 5 Sgr. 8 Pfd. hausbacken Brodt

Bäcker Horn.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum empfehle ich auch zu diesem Weihnachtsfeste verschiedene Sorten des feinsten Pfefferkuchens, sowie auch eine Auswahl kleinerer Gegenstände an Christbäume.

F. Hartmann, Conditor.

Sonntags und Donnerstags frische Pfannkuchen bei C. Fischer.

Verschiedene Sorten Dampf-Chocolade zu dem Fabrikpreise empfiehlt

C. Krüger.

Mein ⅛-Spinnerei-Antheil hinter der Todtengasse bin ich Willens zu verkaufen.

Benjamin Pilz.

Zucker-Bilder, bunt glasirte Pfefferkuchenbilder, von 1 Pf. bis zu 2 Sgr., zum Anhängen an Christbäume, verschiedene Sorten feiner Pfefferkuchen, bunte Papiere, mit Gold bordirte Devisen, welche sich zu Festgeschenken eignen, sind in Auswahl zu haben bei

Carl Sommer im Grünbaumbezirk.

Reinen indischen Honig verkauft, das Pfund zu 5 sgr.

C. Fischer.

Hasenfelle kauft Hutmacher Winkler und bezahlt dafür 4, 5 bis 6 Sgr.

Ein 3 Ellen hoher Schleifstein und eine vierspännige Wagenwinde sind zu verkaufen; von wem? sagt d. Exped. d. Bl.

Gute Milch ist fortwährend zu haben bei

Daum.

Kiefern Reisig ist zu haben bei

C. Roland im Grünbaumbezirk.

Ein noch ganz neuer eiserner Ofen steht zum Verkauf; wo? sagt die Exped. d. Bl.

Mittwoch Nachmittag ist von der Obergasse bis zur Hospitalgasse ein Wanderbuch, ausgestellt auf den Zimmergesellen Friedrich Tröge, aus Heilsberg gebürtig, verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, dasselbe in der Expedition dieses Blattes bald wieder abzugeben.

Auf der Heinersdorfer-Straße ist eine Gans gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbige gegen Erstattung der Futter- und Insertions-Kosten abholen; bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ich ersuche hiermit alle diejenigen, welche mir seit zwei Jahren und länger schuldig sind, binnen vierzehn Tagen zu bezahlen, widrigenfalls ich sonst klagbar werden muß.

Gurnth, Leinwandhändler.

Die Bäckerei Nro. 70 im 10ten Bezirk steht sofort zu vermiethen.

Literarisches.

Bei **Levysohn & Siebert** in Grünberg ist so eben erschienen:

Huldigungsschrift
oder:
König Friedrich Wilhelm IV., seine Vorfahren und sein Land.

Herausgegeben
von
Freiherrn v. Zedlitz-Neukirch.
(Verfasser der Staatskräfte der Preußischen Monarchie.)

---

1. Abtheilung
mit der Kunstbeilage:
Se. Majestät der König Friedrich Wilhelm IV. im Krönungsornate.
Preis: auf weißem Papier 15 Sgr., auf chinesischem Papier 25 Sgr.

Bei **Levysohn & Siebert** ist zu haben:

Glück zu dem Könige!

Huldigungs-Predigt

über 1. Sam. 10, 24. 15.

am **15.** Octbr. **1840**

in der evangel. Dreifaltigkeitskirche zu Neusalz

gehalten

von

Oswald Frühbuß,

evangelischem Pastor in Prittag.

—

(In Vertretung des evang. Past. Hrn. Schmidt.)

2 gGr.

Wein-Verkauf bei:

F. Kahl auf dem Schießhause, in der Oberstube, 34r und 39r.
Aug. Fiedler, Krautgasse, 39r 4 s.
Aug. Haupt an der Neustadt, 40r 2 s.
G. Köppe, Mittelgasse, 39r 4 s.
Emanuel Hentschel, Todtengasse, 39r 4 s.
E. Lockner hinterm grünen Baum, 39r 4 s.
Wittwe Kahl auf der Burg, 39r 4 s.
Joh. Lange, Heinersdorfer Straße, 37r 1 s. 8 pf.
Gottl. Lachmann sen. vorm Neuthor, 39r 4 s.
Sam. Eckarth, Niedergasse, 1839r 4 s.
Wittwe Conrad, 39r 4 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 28. Novbr. Einwohner Friedrich Wilhelm Geistmeier eine Tochter, Florentine Henriette. — Den 28. Häusler Carl Wilhelm Gottfried Lupke in Sawade eine Tochter, Ernestine. — Den 29. Einwohner Johann Friedrich Barnitzke in Lawalde eine Tochter, Johanna Ernestine. — Den 30. Gürtler-Mstr. Carl Adolph Schulz ein Sohn, Carl Eduard. — Den 2. December. Schuhmachergesellen Carl Adolph Lincke eine Tochter, Auguste Pauline. — Den 2. Lohmüller Johann Jeremias Schulz ein Sohn, Friedrich August. — Den 2. Schneidergesellen Gottlieb August Bär ein Sohn, Carl Friedrich August. — Den 3. Schneidermstr. Johann Jos. Haacke eine Tochter, Rosalie Bertha. — Den 4. Tischler-Mstr. Friedrich Immanuel Erdmann Frömbsdorf eine Tochter, Auguste Hulda Emilie.

Gestorbene.

Den 2. Decbr. Verst. Tuchmachermstr. August Liehr Wittwe Johanne Juliane, geb. Eckert, 40 Jahr (Schlagfluß). — Den 3. Verst. Tuchmacher-Mstr. Joh. Gottlob Fiedler's Wittwe Maria Magdalena, geb. Knechel, 63 Jahr (Magenkrampf). — Den 5. Maler Johann Carl Büttner's Tochter Caroline, 3 Jahr 2 Monat 24 Tage (Bräune). — Den 8. Tischlergeselle Carl Adolph Eckert, 30 Jahr 7 Monat (Abzehrung).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 3. Advent-Sonntage (Kirchweihfest).
Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

		Grünberg, den 7. December.									Glogau, d. 4. Dec.			Breslau, d. 9. Dec.		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	3	—	2	1	—	1	29	—	1	25	—	1	17	6
Roggen . .	. .	1	~~10~~ 9	~~—~~ 6	1	~~15~~ 7	~~9~~ 11	1	~~12~~ 6	~~6~~ 3	1	8	9	1	10	6
Gerste, große	. .	1	8	—	1	6	6	1	5	—	1	2	—	1	1	6
" kleine	. .	1	4	—	1	3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	26	—	—	25	—	—	24	—	—	26	—	—	27	6
Erbsen . .	. .	1	18	—	1	16	—	1	14	—	1	10	—	—	—	—
Hierse . . .	. .	1	25	—	1	22	6	1	20	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	15	—	—	13	6	—	12	—	—	17	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	1	8	—	1	—	8	—	27	6	1	1	3	—	—	—
Stroh . . .	Schock	7	15	—	7	7	6	7	—	—	4	20	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Freitag von Morgens früh 7 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations-Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Donnerstag Mittag 12 Uhr erbeten.